

Hilfsgerüst zum Thema:

# Einführende Bemerkungen

## 1. Bemerkungen zum Stellenwert der Mystik

- Karl Rahners: Der Christ von heute muß ein Mystiker sein.<sup>1</sup>
  - „... daß der Christ der Zukunft ein Mystiker sei oder nicht mehr sei“.<sup>2</sup>
  - „Der Fromme von morgen wird ein ‚Mystiker‘ sein, einer, der etwas ‚erfahren‘ hat, oder er wird nicht mehr sein, weil die Frömmigkeit von morgen nicht mehr durch die im voraus zu einer personalen Erfahrung und Entscheidung einstimmige, selbstverständliche öffentliche Überzeugung und religiöse Sitte aller mitgetragen wird, die bisher übliche religiöse Erziehung also nur noch eine sehr sekundäre Dressur für das religiöse Institutionelle sein kann. Die Mystagogie muß von der angenommenen Erfahrung der Verwiesenheit des Menschen auf Gott hin das richtige ‚Gottesbild‘ vermitteln, die Erfahrung, daß des Menschen Grund der Abgrund ist: daß Gott wesentlich der Unbegreifliche ist; daß seine Unbegreiflichkeit wächst und nicht abnimmt, je richtiger Gott verstanden wird, je näher uns seine ihn selbst mitteilende Liebe kommt.“<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup>Vgl. H. Vorgrimler, „Gotteserfahrung im Alltag. Der Beitrag Karl Rahners zu Spiritualität und Mystik“, *Vor dem Geheimnis Gottes den Menschen verstehen*, hrsg. v. K. Lehmann (Zürich, 1984), 62–78 (mit Zitaten u. Lit.).

<sup>2</sup>K. Rahner, „Zur Theologie und Spiritualität der Pfarrseelsorge“, in: ders., *Schriften zur Theologie*, XIV (Zürich, 1980), 161.

<sup>3</sup>K. Rahner, „Frömmigkeit früher und heute“, in: ders., *Schriften zur Theologie*, VII (Einsiedeln, 1971<sup>2</sup>), 22–23. Vgl. Harvey D. Egan, „Der Fromme von morgen wird ein ‚Mystiker‘ sein. Mystik und die Theologie

- Carl Friedrich von Weizsäcker: Mystik ist die natürliche Frucht der strengen Verunft.

Wer sich die Frage stellt: Wer ist es denn, der die Frage stellt, wer bin ich?, kann dazu kommen, sich als die Gegenwart Gottes zu erkennen.

„Dieses Ich ist nur eine Erscheinungsweise dessen, was eine große Tradition das Selbst nennt. Dies aber ist ein Erfahrungsbereich, der traditionell im Rahmen der Religion steht.“<sup>4</sup>

Meditation bezweckt die Öffnung des Ichs zu seinem Selbst, so daß man sich als Manifestation des Selbst erkennt.

„In der Mystik aber habe ich mich dem Selbst zu öffnen, das Ich aufzuheben oder, was dasselbe ist, es als Manifestation des Selbst zu wissen.“<sup>5</sup>

Für christliche Mystik ist „Gott mein wahres Selbst, der Seinsgrund“<sup>6</sup>.

„Eine Grunderfahrung der Mystik, eine Grunderfahrung, auf die die Meditation hinsteuert und die schon in niedrigen und einfachen Stufen der Meditation anklingt, ist die Erfahrung der Einheit. Was ‚eins‘ ist, kann man letzten Endes nicht mehr fragen; denn dann würde man ein Zweites hinzubringen, nämlich die Erklärung, was es ist. Die Erfahrung der Einheit verbietet letztlich auch zu sagen, wodurch sich das, was die Wissenschaft studiert, von dem, was die Meditation erfährt, unterscheidet; denn dann wäre nicht mehr Einheit-Erfahrung, sondern Vielheit. Wenn ich aber in die Ebene der Vielheit gehe, also in eine Ebene, die unsere Wissenschaft studiert, dann kann ich in wissenschaftlicher Sprache sagen, inwiefern die Wissenschaft diese Einheit – als Wissenschaft – nicht aussprechen kann, obwohl es dieselbe Wirklichkeit ist. Ich würde persönlich sagen, die Wirklichkeit, die der Physiker studiert, die Wirklichkeit, die der Historiker studiert, der Psychologe studiert, vielleicht sogar die Wirklichkeit, die der Mathematiker studiert,

---

Karl Rahners“, in: H. Vorgrimler (Hg.) *Wagnis Theologie. Erfahrungen mit der Theologie Karl Rahners* (Freiburg, 1979), 99–112.

<sup>4</sup>*Der Garten des Menschlichen. Beiträge zur geschichtlichen Anthropologie* [zugleich als Taschenbuch bei Fischer erschienen] (München: Carl Hanser, 9. Aufl. 1977), 61.

<sup>5</sup>„Biologische Basis religiöser Erfahrung“, Einleitung zum Buch mit dem gleichen Titel von Gopi Krishna (Weilheim, 1971), 35.

<sup>6</sup>*Bewußtseinswandel* (München 1988), 424.

---

ist eben genau die Wirklichkeit und keine andere als die, die in der Meditation letztlich – vielleicht – erfahren werden kann; denn sonst wäre sie nicht die Wirklichkeit.“<sup>7</sup>

- Mystik ist die logische Folgerung der Theologie.
  - Erich Fromm: „... die logische Konsequenz der Theologie ist Mystizismus.“<sup>8</sup>
  
- Plotin: Mystik ist das Ziel der Praxis.
- Mystik ist Flucht vor der Realität, vor der Verantwortung.
- Mystik ist Einbildung.
- Mystik ist Neurose; sublimierte Sexualität.
- Mystik ist eine Herausforderung für das theologische Denken.

## 2. Die Anstössigkeit der Mystik

- „Mystik“ kommt im *Katechismus der Katholischen Kirche* nicht vor.
  
- Karl Barth: Mystik sei eine Loslösung von der Außenwelt und ein Rückzug in den Innenraum. Sie sei schlimmer als Pharisäismus.
  
- F. Gogarten erklärt, daß Mystik „an [...] Geschichte und Gemeinschaft vorbeieilt“.

---

<sup>7</sup>Garten, 537.

<sup>8</sup>Die Kunst des Liebens, 27.

- E. Brunner: „die feinste sublimste Form der Naturvergötterung, des Heidentums, der Geistverdinglichung“; „die Irrationalität des Gefühls“
- *Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*: „irrationale Spekulation“
- *Historisches Wörterbuch der Philosophie* hat zwei Artikel zum Stichwort „Mystik“. Der zweite, längere Artikel trägt die Überschrift: „Die philosophische Kritik der Mystik“.

- Die neupositivistische Kritik

A. J. Ayer<sup>9</sup>: „Wenn man aber einräumt, daß es unmöglich ist, Gott in Vernunftbegriffen zu definieren, dann räumt man ein, daß ein Satz unmöglich zugleich sinnvoll sein und von Gott handeln kann. Gibt ein Mystiker zu, daß der Gegenstand seiner Vision etwas Unbeschreibliches ist, dann muß er auch zugeben, daß er notwendigerweise Unsinn redet, wenn er ihn beschreibt.“

„Wir sagen aber, daß jede synthetische Proposition – wie immer sie zustande gekommen sein mag – der Überprüfung an wirklicher Erfahrung unterliegen muß. Wir leugnen nicht a priori, daß der Mystiker imstande ist, Wahrheiten mittels seiner eigenen, speziellen Methoden zu entdecken. Wir möchten aber die Propositionen hören, die seine Entdeckungen verkörpern, um festzustellen, ob sie durch unsere empirischen Beobachtungen bestätigt oder widerlegt werden. Der Mystiker jedoch, weit davon entfernt, empirisch verifizierbare Propositionen hervorzubringen, ist unfähig, überhaupt irgendwelche einsichtigen Propositionen hervorzubringen; und deshalb sagen wir, daß ihm seine intuitive Anschauung keine Tatsachen offenbart hat. Es ist nutzlos, daß er sagt, er habe Tatsachen erfaßt, sei aber unfähig, sie auszudrücken. Wir wissen nämlich, daß er, wenn er wirklich Kenntnis erlangt hätte, in der Lage wäre,

---

<sup>9</sup>Orig.: *Language, Truth and Logic* (London, 1936). Deutsch: *Sprache, Wahrheit und Logik* (Stuttgart, 1970), 156f.

sie auszudrücken. Er würde irgendwie anzeigen können, wie die Echtheit seiner Entdeckung empirisch bestimmt werden könnte.“<sup>10</sup>

„Die Tatsache, daß er das, was er ‚weiß‘, nicht offenbaren oder auch nur für sich selbst einen empirischen Test erfinden kann, seine ‚Erkenntnis‘ als gültig zu erweisen, zeigt, daß sein Zustand der mystischen Anschauung kein echter Erkenntniszustand ist. Indem so der Mystiker seine Vision beschreibt, teilt er uns gar nichts über die Außenwelt mit; er macht uns nur indirekte Mitteilung über seine eigene Geistesverfassung.“<sup>11</sup>

„Wenn jemand mit der Behauptung, er sehe Gott, nur behauptet, daß er eine besondere Art von Wahrnehmungsinhalt erfährt, dann leugnen wir nicht für einen Augenblick, daß seine Behauptung wahr sein mag. Gewöhnlich aber sagt jemand mit der Aussage, er sehe Gott, nicht nur, daß er ein religiöses Gefühl erfährt, sondern auch, daß es ein transzendentes Seiendes als Gegenstand dieses Gefühls gibt; ebenso wie jemand, der sagt, daß er einen gelben Fleck sieht, gewöhnlich nicht nur sagt, daß sein visuelles Wahrnehmungsfeld einen gelben Wahrnehmungsinhalt enthält, sondern auch, daß es einen gelben Gegenstand gibt, zu dem der Wahrnehmungsinhalt gehört. Und es ist nicht unvernünftig, bereitwillig einem Menschen zu glauben, wenn er das Vorhandensein eines gelben Gegenstandes behauptet, und es abzulehnen, ihm zu glauben, wenn er die Existenz eines transzendenten Gottes behauptet. Denn während der Satz ‚Es gibt ein gelbfarbiges materielles Ding‘ eine echte synthetische Proposition ausdrückt, die empirisch verifiziert werden könnte, hat der Satz ‚Es gibt einen transzendenten Gott‘ keine wissenschaftliche Bedeutung.“<sup>12</sup>

- L. Wittgenstein: „Wovon man nicht sprechen kann, darüber muß man schweigen.“<sup>13</sup>
- Ps.-Dionysius Areopagita: „Beschäftige dich intensiv mit den mystischen Betrachtungen, und lasse

<sup>10</sup>Ebd., 157.

<sup>11</sup>Ebd., 158–159.

<sup>12</sup>Ebd., 158.

<sup>13</sup>*Tractatus logico-philosophicus*, (hrsg. v. B. McGuinness u. J. Schulte [Frankfurt, 1989]) 7.

die physischen Erfahrungen beiseite sowie die geistigen Tätigkeiten und alles, was physisch erfahrbar und geistig erreichbar ist, und alles, was nicht existiert und was existiert. [...] Doch jetzt, da wir in die Finsternis, die über der Vernunft liegt, eingetreten sind, werden wir nicht nur wenig Reden finden, sondern überhaupt kein Reden und kein Verstehen. [...] Am Ende des Aufstiegs wird die Sprache völlig lautlos und mit dem Unaussprechlichen gänzlich vereinigt.“<sup>14</sup>

- L. Wittgenstein: „Mystisches“<sup>15</sup> und „Unsagbares“<sup>16</sup>  
„Es gibt allerdings Unaussprechliches. Dies zeigt sich, es ist das Mystische.“<sup>17</sup>

- Karl Marx

– *Histor. Wörterbuch der Philosophie*: „Paradigmatisch für die ausschließlich pejorative Verwendung von ‚Mystik‘ und ‚mystisch‘ ist K. Marx. Beide stehen für ‚nebulös‘, ‚irrational‘, ‚unbewußt‘, ‚verschwommen‘ und ‚unklar‘. Vernunft wird in Opposition zum ‚Wunderbaren und Mystischen‘ gesetzt, ‚mystische Unglaublichkeit‘ einer politisch gegensätzlichen Behauptung attestiert, die ‚phantastische, salbungsvolle, weicherzige Mystik‘ eines Redners karikiert und davon gesprochen, daß ‚die Gestalt des gesellschaftlichen Lebensprozesses [...] ihren mystischen Nebelschleier abstreift [...], sobald sie als Produkt frei vergesellschafteter Menschen unter deren bewußter planmäßiger Kontrolle steht.‘ Das mystische Bewußtsein, das religiös und politisch auftreten kann, ist Marx das sich selbst unklare Bewußtsein; dieses muß analysiert werden, um das Bewußtsein zu reformieren.“

<sup>14</sup>*De mystica theologia*, I, 1; III.

<sup>15</sup>A. a. O., 6.522.

<sup>16</sup>Ebd., 4.115.

<sup>17</sup>Ebd., 6.522.

### 3. Bekannte Deutungen der mystischen Theologie im 15. Jahrhundert

Nach **Johannes Gerson** (1363–1429), *De Mystica Theologia* (1408):

- „Mystische Theologie ist die Ausdehnung der Seele in Gott durch das Verlangen der Liebe.“<sup>18</sup>
- „Mystische Theologie ist eine anagogische Bewegung, d. h. zu Gott aufwärts geführt durch leidenschaftliche und reine Liebe.“<sup>19</sup>
- „Mystische Theologie ist Erfahrungserkenntnis Gottes, erlangt durch die Umarmung der vereinigenden Liebe.“<sup>20</sup>
- „Mystische Theologie ist Weisheit, d. h. schmackhaftes Wissen, erlangt von Gott, während die höchste Spitze der affektiven rationalen Kraft mit ihm durch Liebe verbunden und vereinigt wird.“<sup>21</sup>
- „Mystische Theologie ist Erfahrungserkenntnis Gottes, erlangt durch die Verbindung des geistigen Affekts mit ihm.“<sup>22</sup>
- „Mystische Theologie ist irrational und verrückt, und dumme Weisheit.“<sup>23</sup>

### 4. Eine Arbeitsdefinition

- Mystik = eine unmittelbare Erfahrung Gottes  
 Mystische Theologie = die (wissenschaftliche) Reflexion über Mystik

---

<sup>18</sup>Theologia mistica est extensio animi in Deum per amoris desiderium.

<sup>19</sup>Theologia mistica est motio anagogica, hoc est sursum ductiva in Deum, per amorem fervidum et purum.

<sup>20</sup>Theologia mistica ist cognitio experimentalis habita de Deo per amoris unitivi complexum.

<sup>21</sup>Theologia mistica est sapientia, id est sapida notitia habita de Deo, dum ei supremus apex affective potentie rationalis per amorem coniungitur et unitur.

<sup>22</sup>Mistica theologia est cognitio experiementalis habita de Deo per coniunctionem affectus spiritualis cum eodem.

<sup>23</sup>Theologia mistica est irrationalis et amens, et stulta sapientia.

- eine klassische Definition von Wilhelm von St.-Thierry (1085/90–1148/49), der von „einem gewissen innerlichen Schmecken der Gottheit“ spricht:

„Wir beginnen, den inneren Sinn der Schriften und die Kraft der Geheimnisse und Gnadenmittel Gottes nicht nur zu verstehen, sondern auch sozusagen mit der Hand der Erfahrung wahrnehmend zu berühren und zu betasten, was nur durch Erfahrung im Lesen geschieht, ja, um noch mehr zu sagen: was im Verstehenden nur durch ein Gespür des Mitbewußtseins und durch eine begreifende, mehr noch: durch eine sich selber innerlich auslegende Erfahrung geschieht.“<sup>24</sup>

- anders definiert: Mystik ist ein zeitlich bedingtes Vorgeschmack des ewigen Lebens, d. h. der eschatologischen Gottesanschauung, schon in diesem Leben vor dem Tod.
- eine praktische Definition: Mystik ist das, was große anerkannte Mystiker erlebt haben; mystische Theologie geht von ihren Aussagen darüber aus.

## 5. Umriß des Semesters

- Hildegard von Bingen (Visionen und Auditionen)
- Mechthild von Magdeburg (Deutsche Frauenmystik)
- Hadewijch (Mystik und Erotik)
- Juliana von Norwich
- Marguerite Porète (die Selbstvernichtung)
- Katharina von Sienna
- Teresa von Avila (klassische christliche Mystik)

<sup>24</sup> „Über die Natur und die Würde der Liebe“, *Der Spiegel des Glaubens*, 36–37, hrsg. v. H. Urs von Balthasar, übers. W. Dittrich (Einsiedeln, 1981), 165–166 (= *De natura et dignitate amoris*, 36–37, ed. M.-M. Davy [Paris, 1953], 114–116).

- Adrienne von Speyer (Mystik der Gegenwart)